

Nummer 72 — 23. Jahrgang
Wochentlich. Bezugspreis: für März 2.25 Rent-Mark.
Anzeigen: Berechnung der Anzeigen nach Rent-Mark.
Beize: Die eingepaltene Beize 20 J. Familien- u.
Berechnungen, Gesunde 15 J. Die Zeitungsbeize
60 mm breit, 1. A. Offertengelder für Selbsthalter 15 J.
bei Lebensdauer durch die Post außerdem Vorzugschlag.
Preis für die Einzelnummer 10 Renten-Pfennig.
Geschäftlicher Teil: Josef Köhmann, Dresden

Dienstag, 25. März 1924
Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf
Auslieferung sowie Erfüllung von Anzeigen-Aufträgen und
Bestellung von Schabenerlag. Für unbeschnittene und durch
Sprecher übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Unverlangt eingehende und mit Rückporto
nicht bezahlte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.
Sprechstunde der Redaktion 5 bis 8 Uhr nachmittags.
Hauptverleger: Dr. Josef Köhmann, Dresden

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Verlagsstelle der Sächsischen Volkszeitung und
Druck und Verlag: Saxonica-Verlagsdruckerei GmbH,
Dresden-K. 16, Goldschmidtstr. 45, Fernruf 32722, Post-
fachkonto Dresden 14197

• Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben •

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-K. 16, Goldschmidtstr. 45, Fernruf 32722
und 33688

Der Wahlauftritt des Zentrums

Eine große Kanzlerrede — Stegerwalds und Joos' Reden in Hagen i. W. — Die Aussprache
des französischen Vorschlags mit Macdonald

Was ist echt nationale Gesinnung?

Eislerfeld, 24. März. In der gestrigen Versammlung der
Zentrumspartei in der Stadthalle hielt Reichskanzler
Dr. Marx eine einstündige Rede. Der große Saal der bis 5000
Menschen umföhrte war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der
Reichskanzler führte etwa folgendes aus:

Der Reichstag ist aufgelöst. Das deutsche Volk soll sich nun
eine neue gesetzgebende Vertretung geben. Wenn soll hier der
deutsche Staatsbürger seine Stimme geben? Das ist die Ge-
wissensfrage, die von uns allen demnächst beantwortet
werden muß. Ueberlegen wir uns ohne Leidenschaft und Vor-
eingenommenheit: Was ist das Ziel unserer politischen Betäti-
gung angesichts der Lage von Volk und Vaterland? Es kann
nur eins sein: Die Aufrechterhaltung der Einheit des Reiches
und die Wiederherstellung unseres, infolge des Krieges und der
Wirren der Revolution zusammengebrochenen Volkes. Dieses Ziel
hat dem Zentrum und den von ihm maßgebend beeinflussten
Regierungen der letzten Jahre vorgeschwebt. Alle Kraft hat es
für die Erreichung dieses Zieles eingesetzt, welche Außenpolitik
sollten wir treiben, um das gesteckte Ziel zu erreichen? Daß
der Friedensvertrag von Versailles untragbar ist, ist klare Ein-
sicht des Volkes. Kein Wunder, wenn ein Teil des Volkes ver-
langt, Aufständigung gegen die Bestimmungen dieses Vertrages.
Was würden die Folgen sein, wenn dieser Weg eingeschlagen würde?
Rückwärts bis zum Neuesten würde der Sieger seine Kraft
anwenden und stets angewandt haben, falls wir mit großer Geste
die Erfüllung der von uns auferlegten Verpflichtungen abgelehnt
hätten. Das Zentrum hat sich entschlossen, den Versuch zu machen,
die schweren Lasten des Versailler Vertrages bis an die Grenze
der Leistungsfähigkeit zu tragen. Schwer sind die Opfer, die das
deutsche Volk infolge dessen hat tragen müssen. Erhalten aber
geblieben ist dadurch die Einheit des Reiches.

Nach einem Hinweis auf das schwere Los der heldenmütigen
Bewohner an Rhein und Ruhr und nach warmen Worten des
Dankes für ihre unerschütterliche Treue führte der Redner weiter
aus: Trotz der Lehren, die jeder einsichtige Deutsche aus den
bitteren Erfahrungen des passiven Widerstandes an der Ruhr
ziehen muß träumen wir nicht von bewaffnetem
Widerstand. Welt mehr scheint mir echt nationale Gesinnung zu
sein, mit kühlem nüchternen Verstande die unglückliche Lage unseres
Vaterlandes zu betrachten und ohne Parteilichkeit geschlossen
den opferwilligen Weg der Erfüllung der unabwägbaren Verpflich-
tungen zu gehen. Das ist weit eher Befreiung als Erfüll-
ungspolitik, daß das neue Parlament in seiner Mehrheit ent-
schlossen ist, die Reparationsfrage zur endgültigen Entscheidung zu
bringen, einmütig in den hohen nationalen Zielen kultureller und
wirtschaftlicher Freiheit. Eine deutsche Partei allein vermag die
unabweisbaren Aufgaben, die die Zukunft bringen wird, nicht zu
meistern. Deshalb muß auch das Zentrum sich nach einem Bun-
desgenossen umsehen. Wer soll dieser Bundesgenosse sein?
Wir sind bereit, mit jeder Partei zusammenzuarbeiten, die mit
und positive Arbeit zum Segen des Ganzen und des Einzelnen
zu leisten gewillt ist. Nationale Politik ist unserer Überzeugung
nach auch Entschlossenheit, die Einheit des Reiches zu schützen
und zu sichern auf dem Boden der in Weimar beschlossenen Ver-
fassung. Die Treue des Zentrums zur deutschen Republik hat sich
darin bewährt, daß es stets bereit war, seine Männer zur Ver-
sicherung zu stellen, wenn es galt, verantwortliche Regierungsgämter
zu besetzen. Das Zentrum hat dabei stets über die Partei das
Vaterland gestellt. Stolz erfüllt das Zentrum, daß es die ein-
zigste Partei ist, die seit der Revolution noch niemals ihre Unter-
stützung der Regierung verweigert hat.

Der Reichskanzler ging darauf in großen Zügen auf das
Verordnungsrecht der Regierung ein. Im weiteren Verlauf seiner
Ausführungen versicherte der Kanzler, daß das Zentrum so-
gleich nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages geeignete Schritte
unternehmen werde, um ein, den Wünschen des christlichen Volks-
teiles entsprechendes Schulgesetz zustande zu bringen. Der
Kanzler schloß über lebenswichtige Fragen des deutschen Volkes.
Wenn die radikalen Parteien von rechts oder links eine starke
Vermehrung ihrer Mitglieder erfahren, dann sind die Folgen
unübersehbar. An das deutsche Volk kann nur die Aufforderung
ergehen: Sorge dafür, daß der Radikalismus links und rechts
nicht über Deutschlands Zukunft bestimmt, Sorge dafür, daß ein
arbeitsfähiger Reichstag an die Arbeit kommt. Erfülle deutsches Volk
bei den kommenden Wahlen deine Pflicht, in deiner Hand liegt
dein Schicksal stehen.

Spontane Kundgebung für den Kanzler

Eislerfeld, 24. März. Die Rede des Reichskanzlers
wurde mit stürmischen Beifallsbekundungen aufgenommen. Mit
einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Wönschen des
Deutschlands bleibe fand die Versammlung ihren Abschluß. Vor
der Stadthalle herrte eine tausendköpfige Menge auf den Reichs-
kanzler und bereitete ihm eine spontane Ovation. Dieser ergriff
hier noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er
betonte, daß er und die Regierung das Neueste auf die Augen zu
wenden, um das Vaterland nicht im Stich zu lassen und um die Frei-
heit des Reiches zu erhalten. Die Kundgebung wurde mit dem
draufenden Gesang des Deutschlandliedes geschlossen.

Reden Stegerwalds und Joos'

Hagen, 24. März. Am Sonntag, den 23. März fand eine
Kundgebung der Zentrumspartei statt, auf der als Red-
ner der frühere Reichspräsident Stegerwald und Reichs-
tagsabgeordneter Joos sprachen.

Reichspräsident a. D. Stegerwald sprach zunächst über
die gegenwärtige politische Lage im Reich. Kein Volk
hätte sich gegenüber so schlecht verhalten untereinander wie der
Deutsche, was ihm Hindernis auf das, was wir in den letzten
10 Jahren durchgemacht mußten, erklärlich ist. Seit Jahren wurde
infolge des Krieges um eine Reihe großer Fragen gekämpft,
die uns keinen wahren Frieden brachten. Das Jahr 1921 habe
uns zwar die Einigung als Staat, nicht aber die Einigung
als Volk gebracht. Aus dieser Erkenntnis sei sein Vortrag vor
beinahe 3 Jahren auf dem Offener Kongress erwachsen, über
dessen Ziele und Wege sowie über die in den letzten Tagen er-
schienenen Artikel über politische Parteien und den Offener Kon-
gress er näher Ausführungen machte. Zum Schluß sagte er, daß
nicht neue Parteien notwendig seien, sondern eine politische
Umgestaltung des deutschen Volkes. Der Vorwurf, welcher ihm in
der letzten Zeit gemacht wurde, er habe rechts, sei falsch und
könne sich höchstens auf die Gedanken der Wiederherstellung der
Staatsautorität, Recht, Ordnung, Volkseinheit beziehen. In weitem
Bunde er ganz gewiß rechts stehe. Bei den sozialistischen
Klassen vermisste er jeden Sinn für Volk, Nation, Vaterland und
für die gewaltigen religiösen und sittlichen Werte. Auch in den
breiten Kreisen des Bürgertums sei der Sinn für materielle
Dinge zu stark verbreitet. Es gälte, gegen die mammonistische
Gefühlverfälschung anzukämpfen. Auch in den eigenen Reihen hätte
man ihn nicht verstanden, weil er angeblich zu viel in Staats-
und zu wenig in Sozialpolitik getrieben haben sollte. Seine
Stellung in Politik und Staat würden das Gegenteil beweisen.
Die Unzufriedenheit der Wählerklasse mit der Partei sei in allen
Parteien, die verantwortlich am Staat mitarbeiteten, zu be-
achten. Wenn man auch mit der deutschen Politik nicht zufrieden
sei, so könne man doch keine einzelne Partei dafür verantwort-
lich machen. Das parlamentarische Regierungssystem sei das
einzig Mögliche in Deutschland, es sei aber sehr verbesserungs-
bedürftig.

Eingehend sprach Stegerwald dann über den letzten Reichs-
tag und die letzte Regierungskrise, sowie über seine Mitwirkung
dabei.

Der zweite Referent Reichstagsabgeordneter Joos, der Ab-
treter der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, sprach über
das Thema „Nationale und soziale Politik“. In
den Mittelpunkt der Politik sei die Nation zu stellen, der sich
alle Sonder- und Gruppeninteressen unterordnen hätten. Die
Notlage des werktätigen Volkes werde von Demagogen be-
nutzt, Verwirrung in weiten Volksschichten anzurichten. So-
zialismus werde über das Parlament und Parlamentarismus ge-
schimpft und so stelle die Volkvertretung nur ein Spielzeug
der Leidenschaften des Volkes dar. Während in Deutschland
weite Kreise sich darum freuten, was national sei, hätten die
Nachbarn der nationalen Gemeinwesen. So führe die englische
Arbeiterpartei, seit ihr die Regierungsgewalt zugefallen sei, die
Sprache der englischen Nation. Unser einmütiger Wille müsse
es sein, zum Vaterland zu stehen, auch wenn es uns harte
Pflichten auferlege. Die bittere Gegenwart und ihre Not gälte
es zu bewältigen und unserem armen Volk wieder Sonne ins
Leben zu bringen. Außen- und Innenpolitik seien unlosbar mit-
einander verbunden. Ruhe und Ordnung im Innern hürten unsere
außenpolitische Haltung. Große Folgen habe es, wenn man sich
von der Verpflichtung gegenüber der Verfassung teilweise frei
spräche. Der Redner forderte Achtung vor der Verfassung
und offenes Bekenntnis zu ihr, selbst wenn sie Fehler
und Mängel habe. Die frühere Verfassung habe sie auch. Die
Weimarer Verfassung sei die Rettungspforte vor dem Untergang
gewesen. Nationale Politik will die Zusammenfassung aller Volks-
kräfte und Kampf all denen, die unser Staatswesen offen oder
versteckt durch Trümberei oder Verrat untergraben und es
durch Bestrafung von Sonderinteressen in Frage stellen.
Da nationale und soziale Entwicklung sich gegenseitig bedingen,
erlaube die Arbeiterkassenbestimmungen keinen Abbau. In der
Frage der Arbeitszeit und der Art der Lohnpolitik seien Neu-
regelungen unabwendbar geworden. Es komme darauf an, bei
den Neuregelungen die vernünftige Grenze zu finden, die bei
den bisherigen Regelungen nicht gefunden wurde. Die Lösung
kann nur mit den Arbeitern, nicht gegen sie gefunden werden.
Deutschlands wertvolles Volk sei und bleibe eine der stärksten
Stoffungen der Nation. Den Glauben daran wieder zu be-
leben und zu füren sei das Gebot der Stunde.

Eine Rede Stresemanns

Darmstadt, 24. März. In einer, von der Ortsgruppe Darm-
stadt der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung sprach
neulich vormittag Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Er
führte unter anderem aus: Der Ausfall der Wahlen in Deutsch-
land wird wesentlich sein für die weitere innere Entwicklung
unseres Vaterlandes. Er wird aber auch die großen weltpolitischen
Entscheidungen beeinflussen. Wir sind in unserer ganzen Innen-
politik abhängig von der Außenpolitik. Was die Innenpolitik
angeht, so werden wir in Deutschland, solange wir nicht das
Zweiparteiensystem haben, nur eine Politik der Kompromisse
führen können. Es ist notwendig, daß wir jetzt eine Front
nationaler Einigkeit nach außen darstellen. Oberster Grund-
satz deutscher Politik muß sein, der Idee der Zusammenführung
der Parteien, der Gedanke der Volksgemeinschaft. Diese wird so
lange notwendig sein, als wir den Kampf für Deutschlands
Einheit und den Bestand des Deutschen Reiches auszufechten
haben. Man spricht immer mehr von dem Fortreisen des Ver-
sailler Vertrages. Daß der Vertrag in vielen Fällen unüber-
sichtbar ist, ist heute eine Auffassung, die weit über Deutschland
hinausgeht. Ich warne aber, zu glauben, daß man eine Ver-
änderung der Verhältnisse erzielt durch die Formel der Ver-
weigerung des Versailler Vertrages. Mit Befremden habe ich ge-
lesen, daß der bayrische Ministerpräsident Dr. von Künzing
öffentlich der Reichsregierung den Vorwurf machte, sie tue in
der Frage der Kriegsschuldfrage nichts. Ein solches Verhalten
gibt nicht das Bild geschlossener nationaler Einheit. Ich habe
mich meinerseits sowohl als Reichskanzler wie auch als Außen-
minister klar und deutlich in dieser Frage ausgesprochen.

Dr. Stresemann wandte sich dann der Frage der geistigen
Einigung des Auslandes gegenüber Deutschland zu und be-
tonte, die geistige Umstellung jenseits Deutschlands ist ein
Produkt der taten Arbeit der Regierung unter besonders schwierigen
Verhältnissen. Sie beweist ferner, daß das Außenministerium
nicht schläft. Dr. Stresemann wandte sich dann vor allem
gegen die Bemühungen bezüglich der Bildung der großen Koalition
und des Zusammenarbeitens mit der Sozialdemokratie. In der
Währungsfrage, so fuhr der Redner fort, gibt es nur zwei
Möglichkeiten. Entweder weiter Papiergegeld drucken oder hindurch
durch das Schwerkelt, die Einschränkung bis auf Neuesten, um
zu beständigen Verhältnissen zu kommen. Der Etat konnte nicht
balanciert werden ohne den Abbau der Beamten und wie das
Gegeenteil behauptet, ist ein Demagog. Dr. Stresemann kommt
dann auf den Punkt in Bayern zu sprechen. Die Herren wollten
nach Berlin marschieren. Sie haben sich nur nicht gefraut, was
sie machen wollten, wenn sie in Berlin säßen. Höchstes Borgenheit
war nach innen und außen geordnet, Deutschland in schwerer
Gefahr zu führen. Zum Schluß seiner Rede betonte der Außen-
minister, daß naturgemäß die verantwortliche Mitwirkung an der
Regierung auch Unpopulärheit mit sich bringe. Aber die Partei
sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Das Vater-
land über die Partei soll uns muß die Parole sein.

Reichsminister Dr. Luther in Dresden

Am 22. März stattete der Reichsfinanzminister Dr. Luther
dem Landesfinanzamt Dresden einen Besuch ab. Hierbei be-
suchte er die einzelnen Direktoren des Landesfinanzamtes und
das Finanzamt Dresden-Weh. Er nahm Gelegenheit die Be-
amten der beiden Abteilungen des Landesfinanzamtes, sowie
eine Abordnung der Beamtenschaft der Oberfinanzkasse der Dres-
dener Finanzämter und des Reichshauptkassensamt an sich zu
versammeln. In einer kurzen, einwandsfreien Ansprache dankte
er der Beamtenschaft für die treue Pflichterfüllung. Der Präsi-
dent des Landesfinanzamtes, Herr Scheimer hat Dr. Luther er-
widerte hierauf mit dem Ausdruck des Dankes den Besuch des
Ministers und versicherte im Namen aller Beamte mit aller
Kraft auch weiterhin treu ihren Dienst zu versehen.

Der Hitler-Prozess

München, 24. März. Am Samstag nahm der Reichsanwalt
Dr. Holl, der Verteidiger Dr. Weber das Wort zur Ver-
urteilung des ehemaligen Führers des Kampfbundes. Er erklärte,
daß der Hauptgrund zu den Ereignissen am 8. November in dem
Schanddokument von Versailles liegt, daß die Behauptung
von der Kleinschuld Deutschlands am Weltkrieg die größte Lüge
enthalte. Bei der Errichtung des bayerischen Generalstaatskom-
missariats handelte es sich feinerzeit um die große Abrechnung mit
den Novemberverbrechern, es handelte sich um die Aufnahme des
Kampfes gegen Berlin, in dessen Verlauf Dostow zum Meutere
wurde. Mit der Durchführung dieses Kampfes wurde die Reichs-
verfassung in Bayern und von Bayern aus gettschlagen und außer
Kraft gesetzt und damit ist überhaupt ein Hochverrat gegen die
Reichsverfassung begrifflich in Bayern gar nicht mehr denkbar. Der
Leibnizische Plan der Angebotsstatut wird von Dr. Holl dann ein-
gehend erörtert und er betont, daß der Kampfbund bereit war,
sich nicht nur hinter sondern sogar vor Aahr zu stellen, sobald es
sich um dem Kampf nach Berlin enthielten hätte. Darauf be-
zieht sich der Verteidiger mit dem Kampf nach Berlin, wobei er
zwei Phasen, die erste vom 14. September bis 2. November und
die zweite vom 2. bis 8. November unterscheidet. In der ersten
Phase reißt Dr. Holl, angefangen von der Zirkulärversammlung
bis zur Sitzung vom 2. November, Datum an. Datum der ein-
zelnen Besprechungen, um darzutun, daß tatsächlich die drei den
Kampf nach Berlin wollten. Der Verteidiger zieht nun zum
Beise das in geheimen Sitzung vorgelegte Material heran, was
den 1. Staatsanwalt veranlaßt, zu bemerken, daß der Vertei-
ger zu weit gehe. Reichsanwalt Holl: In der Besprechung am
1. November wurden die Rollen so verteilt, wie sie im Bürgerbräu-
ereller in Erscheinung traten. Hitler und Weber mußten zum
Schluß kommen, während die drei Herren fest entschlossen waren,
nimmere zu handeln. Nach den Darstellungen der drei Herren
sollte der Kampf nach Berlin nur eine geistige und sittliche Erbe-
rung bedeuten. Die Angeklagten hatten die Überzeugung, daß

Dresden

Die Einziehung der Fernsprechgelder

Von der Oberpostdirektion wird und geschrieben: In der letzten Zeit ist mehrfach darüber gellagt worden, daß die Postverwaltung die Einziehung der Fernsprechgelder nicht mehr, wie es früher üblich war, durch Abbuchung der Gebühren auf dem Postkonten vornimmt. Von der Wiedereinführung dieses Verfahrens hat die Postverwaltung Abstand nehmen müssen, weil früher — und das würde auch heute unbedeutend der Fall sein — in vielen Fällen, bisweilen bis zu 25 v. H., die Konten nicht genügend bedeckt waren, die unerledigt blieben. Ueberweisung: daher dem Postfachamt an das Verzeichnis zurückgegeben werden mußten und die damit verbundenen Arbeitsleistungen vollständig vergeblich aufgewendet worden waren. Selbst nach Aufforderung der Teilnehmer zur Auffüllung des Postkontos war häufig bei dem zweiten Abbuchungsversuch Bedeckung nicht vorhanden, weil der Teilnehmer der Aufforderung nicht Folge geleistet hatte, oder das aufgefüllte Guthaben inzwischen von anderer Seite in Anspruch genommen worden war. Danach war das Abbuchungsverfahren nicht nur rechtlich unzulässig, es arbeitete auch einer geordneten Rechnungsführung entgegen. Dazu wäre es für die heutigen Verhältnisse viel zu kostspielig; allein mit dem Ausschreiben der Gebührenüberweisungen für die Postkonten müßten sich zurzeit in Berlin rund 300 Köpfe monatlich drei bis vier Tage befassen, ungerchnet die Kräfte, die Inständigkeiten aufzuklären und unerledigt zurückkommende Ueberweisungen zu bearbeiten hätten. Ein beträchtlicher Kräfteaufwand wäre nicht zu rechtfertigen, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Fernsprechgelder nach § 270 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Pfandschulden darstellen und die durch Uebermittlung der Beiträge entstehenden Kosten somit vom Teilnehmer zu tragen sind. Vermerkt wird noch, daß der Wegfall der Abbuchung nicht gleichbedeutend mit einer Einschränkung der bargeldlosen Verkehrsmittel ist. Der Teilnehmer kann auch jetzt seine Gebührenschuld bargeldlos begleichen, entweder durch Postüberweisung auf das Postkonten der Rechnungstelle oder durch Übergabe eines Schecks an Schalter einer Postanstalt.

Neuordnung des Studiums für Berufsschullehrer

Die Schüler-Absweigungen an den höheren Schulen! Der Rat zu Dresden, Schulamt, schreibt uns: In letzter Zeit sind mehrfach irreführende Meldungen über Dresdener Schulverhältnisse in die Presse gelangt. So ist behauptet worden, daß in diesem Jahre in Dresden allein 1500 Kinder nicht in die höheren Schulen aufgenommen werden könnten. Diese Zahl ist unrichtig. Aus Dresdener Volksschulen sind 1925 Dresdener Kinder für die höheren Schulen des Staates und der Stadt und die nach dem Plane der höheren Schule arbeitenden Privatschulen angemeldet worden. Von diesen haben 1170 Kinder aufgenommen werden können. Die nicht aufgenommenen 735 zerfallen in zwei Gruppen: 323 sind abgewiesen, weil sie die Prüfung zweifelslos nicht bestanden haben, 412 hätten unter Umständen aufgenommen werden können, wenn die genügende Anzahl von Aufnahmestellen vorhanden gewesen wäre. Rechnet man zu den 412 Kindern noch eine Anzahl Auswärtiger, die ebenfalls für Dresdener Schulen in Frage kommen, so gelangt man höchstens zu einer Zahl von 550 Schülern, die wegen Platzmangels abgewiesen sind.

Die Beerdigung der ermordeten Schülerin

Der im inneren katholischen Friedhof auf der Friedrichstraße, gegenüber dem Krankenhaus, hatte sich am vergangenen Donnerstag eine große Menschenmenge angesammelt, welche Einfluß in den alten historischen Friedhof begehrte. Ein hartes Schuttmannesgebot regelte den Verkehr und ließ nur berufene Personen eintreten. Am 4 Uhr nachmittags fand die Beerdigung der irischen Hülle bei am 18. März auf so entsehlende Weise durch Würdenträger umgebenen 13 Jahre alten Charlotte G. n. e. r. statt. Sie war wie ihr 14 Jahre alter Bruder eine brave Schülerin der 7. katholischen Volksschule, Schlegelstraße 20, gewesen. Kaplan Decker von der Hofkirche, der Religionslehrer der kleinen immer freundlichen und aufgeweckten Charlotte, nahm unter Aufsicht von zwei Kaplänen die Einsegnung vor. Nach im Schallender Gottesdienst an ihrem Todestage hat sie der Beerdigung ihres Religionslehrers in der Hofkirche geläufig und nachmittags ist sie nach Beerdigung eines Vieles nicht mehr in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Ruhlose Würdenträger hat ihrem jungen hoffnungsvollen Leben ein Ende gesetzt. Nun ruht sie hinter der kleinen Friedhofkapelle umweit des Grabes von Karl Maria v. Weber und ihre Grabhügel ist mit vielen, vielen Blumen, gemeldet von Eltern, Lehrern und Mitschülerinnen bedeckt. Bei der Schuljahrabschlussfeier der 7. kath. Volksschule am Freitag, den 21. d. M., im großen Gesellschaftssaal waren ihre auch mehrere Rollen zugehört und nun mußten ihre Mitschülerinnen in diese unerwartet entstandene Lücke einpringen.

Am Mittwoch, den 26. März 1924, abends 6 Uhr. findet in der Turnhalle der 1. katholischen Volksschule, Oraniestraße 1, die Schulfestspiele, bestehend aus Chor, Gesängen und Vorträgen der Lehrer und Schüler, statt. Zu dieser Feier sind alle Freunde unserer katholischen Volksschulen, besonders alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen der 1. katholischen Volksschule herzlich eingeladen.

Der Gewerkschaftsrat Dresden erhob in der Sitzung ihres Verkehrs-ausschusses lebhaft Beschwerde über die Einstellung der beiden Preispostbestellungen in Kleinabgaben, sowie über die späte Bestellung in Dresden und die verspätete Beförderung von Paketen aus Süddeutschland. Es wurde beschlossen, diese Beschwerden der Oberpostdirektion zu unterbreiten. Ferner wurden Wünsche nach Schaffung besserer Zugverbindung geäußert, so a. B. von Schandau nach Dresden, sowie von Dresden, Leipzig und Chemnitz nach Bonnabahn, wo von 7.30 Uhr abends ab jeder Personewerke ruht. Diese Wünsche sollen der Reichsbahn-Direktion Dresden zur Berücksichtigung bei Aufstellung des nächsten Fahrplanes unterbreitet werden.

Am Parktheater-Vieltheater (H.-Pl.) ist gegenwärtig der amerikanische Film „Jodie, der keine tapferere Held“ eine große Anziehungskraft aus. Die kindele Kinematographie des kleinen Künstlers hat immer einen unwiderstehlichen Reiz und nimmt die Herzen schnell gefangen. Man muß es gesehen haben, wie es dieser kleine Dargestellte versteht, sich dank seiner Behendigkeit und Geistesgegenwart stets aus den schwierigsten Situationen herauszuheulen, und man wird Tränen lachen. Des großen Andranges wegen veranfaßt die umsichtige Direktion für nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, eine besondere Jugend- und Familien-Vorstellung. Die Vorstellung beginnt mit der höchst amüsanten zweijährigen Operette: „Hir und Hatz, die Arbeitlosen“. Die Orchesterleitung und Bild-Mustration liegt in den bewährten Händen des Musikdirektors Schönberg. Cp.

Leipzig

Der Volksverein für das katholische Deutschland ladet im Namen sämtlicher katholischer Vereine von Leipzig-Nord alle Katholiken zu der am 31. März abends Punkt 7 1/2 Uhr im Saale des Gasthofs „Zum Anker“, L-Mäcker, Hallische Str., stattfindenden Schulentlassungsfeier und Gemeindeabend herzlich ein. Das Programm besteht aus Ansprechen, Gesängen, lebenden Bildern und mittelalterlichem Klosterfestspiel. Der Meinertrag ist zum Besten bedürftiger Erstkommunikanten bestimmt.

Gefährdungen im Stadtkreisamt. Zu unserer Mitteilung in der Dienstagnummer unseres Blattes sei noch erwähnt, daß der die Hauptkasse enthaltende große wertvolle Geldschrank, den die Einkäufer mit allen Regeln der Kunst angegriffen hatten, der aber allen Gewaltmaßnahmen erfolgreich widerstand, aus der Fabrik von Traune und Roth kammt. Diese Firma liefert auch für unsere höchsten Kirchen Tabernakel, die sich bestens bewährt haben. Die St. Georg-Akademiker-Gesellschaft in Leipzig-Gohlis erhält ebenfalls Tabernakel und Kreuz von der Fabrik von Traune und Roth.

Nus Sachsen

Sächsische Gemeindekammer

Dresden, 24. März. Am Donnerstag, den 20. März 1924 fand die konstituierende Sitzung der vom Landtag auf Grund der neuen Gemeindeordnung gewählten Gemeindekammer statt. Der Minister des Inneren eröffnete sie mit dem Wunsch, daß die Tätigkeit der Gemeindekammer der sächsischen Bevölkerung und den Gemeinden zum Segen gereichen möge. Darauf gab sich die Gemeindekammer unter Leitung des Vorsitzenden Ministerialdirektor Doktor Schulze eine Geschäftsordnung und erledigte die vorliegenden Einzelangelegenheiten. Das Geschäft der Gemeinde kam am Ausnahmebewilligung dazu, daß der Bürgermeister von Kadzschke zugleich Bürgermeister von Hopen sein könne, obwohl er in Hopen nicht wohnt, wurde bekräftigt und dabei einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß es grundsätzlich wünschenswert sei, daß nahe benachbarte Gemeinden, wenn ein völliger Zusammenstoß unumgänglich sei, mit Genehmigung des Ministeriums des Inneren, derselben Weg zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschreiten.

Chemnitz, 24. März. (Blumenfest.) In einer Sitzung des Ausschusses der Chemnitzer Rothhilfe wurde beschlossen, am 5. April d. J. einen zweiten Blumenfest in Gestalt eines Volksfestes für die Chemnitzer Rothhilfe zu veranstalten. Der Gesamtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Stadtbürgermeistern erneut den Entwurf einer neuen Gemeindeverwaltung zur Verabschiedung vorzulegen.

Dippoldiswalde, 24. März. (Schadenfeuer.) Am Donnerstag gegen 1 Uhr wurde von der patrolierenden Schutzmannschaft ein Schadenfeuer in den Betriebsräumen des Waagehofs und der Sächsischen Holzindustrie Arthur Rijsche in der Nähe des Bahnhofes bemerkt. Der schnell herbeieilenden Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, ehe es größeren Umfang annahm. Bei einiger Verzögerung hätte das Gebäude in Flammen aufgehen können.

Wauen i. V., 24. März. (Veranstaltungen.) Am 25. 2. veranstaltete der R. V. Union einen Haydnabend, der unter der Leitung des Herrn Lehrers G. J. u. f. stand. Mit ausgezeichneten Leistungen traten die Mitwirkenden vor die Zuhörer und erlangen den reichsten Beifall. Ueber Haydn und die Zeit des Hofes sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Weis. Am 17. 3. fand eine Theateraufführung des Dramatischen Vereins „Drei Ehen in einem Hause“ unter Leitung des Herrn Lehrers Henke, statt; der Meinertrag wird zugunsten bedürftiger Schulkinder verwendet. Er dürfte eine ganz schöne Summe ergeben. Die Aufführung selbst zu kritisieren ist wohl unnützlich. In dem Abend selbst wurde von maßgebenden Persönlichkeiten wiederholt öffentlich zum Ausdruck gebracht, daß „Drei Ehen in einem Hause“ ganz hervorragend sei. Und dem muß man zustimmen. Abgesehen von Kleinigkeiten, wie sie die Angewandtheit der Dilettantenübung nun einmal verursacht, war die Aufführung sehr gut; sie zog sich nur etwas sehr in die Länge. (Die Nebenbesitzer, 8 Bilder!) Herrn Henke und seiner modernen Schar Dank und Glückwunsch. — rus.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Propsteigemeinde Leipzig. Infolge der Erleichterung der Parzellierung in Leipzig-Nord und der dadurch bedingten Abgrenzung des Propsteigebietes der Propsteigemeinde St. Trinitatis, scheidet am 31. Dezember 1923 Herr Fabrikbesitzer Georg Adolf Strieder aus dem Kirchenvorstand der Propsteigemeinde, dem er seit dem 21. September 1902 ununterbrochen angehört, aus. Während dieser Zeit war Herr Strieder auch Verwalter des hiesigen Schul- und Armenfonds. Seine großen Verdienste um die katholische Gemeinde Leipzigs hatte am 30. April 1919 Sr. Heiligkeit Pater Benedict XV. durch die Verleihung des Ritterkreuzes des St. Gregoriusordens huldvollst gewährt. Am 11. März 1924 überreichte Herr Prälat Stranz in Gegenwart des Herrn Reichsgeschichtswissenschaftlers Schaffel als Vertreter des Kirchensynodalrates Herrn G. A. Strieder anlässlich seines Scheidens aus dem Kirchenvorstand eine in sehr anerkennenden Worten gehaltene Dankurkunde des hochwürdigsten Herrn Bischofs.

Wauen. Unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten A. Schwarz haben nun schon wiederholt Sitzungen des Ortsausschusses zur Vorbereitung des diesjährigen sächsischen Reichstages, sowie auch Sitzungen der Unterabteilung stattgefunden. Die zielbewußte Leitung geht die Arbeit rüstig vorwärts. Noch sind manche Schwierigkeiten und Hindernisse vorhanden, aber nach der geleisteten Arbeit zu schließen, sind sie nur da, um überwunden zu werden. Möge der 8. Sächsische Reichstagskongress in Wauen sich seinen Vorgängern würdig antworten. Dazu bedarf es natürlich der Unterstützung aller Glaubensgenossen im Bistum Meißen. — rus.

Heldmann. Der Windthorstbund hatte am Donnerstag, den 20. März, zu einem Vortrag des Herrn Dr. Speit-Dresden eingeladen. In flaren und lebhaften Ausführenden sprach Herr Dr. Speit über unsere Einstellung zum Staat, vom positiven christlichen Standpunkte aus. Es war ein volles Beifalls zum Zentrum. Einzelheiten in der Beurteilung, ob alles in der Zentrumspolitik der letzten Jahre richtig gewesen, können uns nicht betreffen in der Ueberzeugung, daß das Zentrum im ganzen doch stets die goldene Mittelstraße eingehalten, auf der allein Ueberwindung der Gegensätze, Beförderung der Massen, organischer Aufbau des durch Krieg und Revolution zerfallenen Staates möglich ist. — In der Aussprache wurden die Tagesgesprächswörter: völkisch, demokratisch, antiemittisch, im christlichen Sinne überprüft. Wir wollen eine wahrhaft völkische, b. nationale, echt demokratische, d. h. Dienst aller am Vaterlande fordernde, die Interessen ausgleichende, die christlichen Kulturträger schützende, Volksgemeinschaft sein, nach dem alten Zentrumsideal. Es ist bequem und verlockend in schweren Zeiten in Opposition zu stehen. — Anschließend wurde der Vorstand der Zentrumsvorgruppe neu bestätigt und ergänzt. Den Vorsitz führt Herr Ing. W. i. n. s. a. c. h., Anwesende sind zu richten an den Schriftführer Herrn Lehrer F. a. h. n., Dohna, Königsstraße.

Aus der Zentrumsparlei

Bautzen. Die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe der sächsischen Zentrumspartei fand am 18. März im Vereinshaus „Saxonia“ unter leblich guter Beteiligung der Mitglieder statt. Das sehr reichhaltig aufgenommene Referat des Herrn Lehrer Hoffmann, Reichsbund, behandelte die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der letzten Ereignisse, sowie die Haltung des Zentrums bei allen entscheidenden Fragen der letzten Zeit. Wenn das Zentrum dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt habe, so sei dies nur geschieden, weil rasches Handeln not tat, wenn das Vaterland vor dem schlimmsten bewahrt werden sollte. Der Erfolg ist mit der Stabilisierung der Währung und der Entspannung der außen- und innenpolitischen Lage in erfreulicher Weise eingetreten. Die verschiedenen Notverordnungen der Regierung werden vom Zentrum nicht etwa vollständig gebilligt; in sozialpolitischer Hinsicht sei weder der schematische Nachstufentag zugunsten, noch könne man das Verhalten der Interneurmer in dieser wichtigen Frage verstehen; vielmehr müsse nach Bedarf und gegen angemessene Bezahlung gearbeitet werden, wenn die Kaufkraft des Volkes, ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben, erhalten bleiben soll. Die parteipolitischen Verhältnisse deuten auf eine Abwanderung von den sozialistischen Parteien und eine Stärkung der extremen Rechten hin, was darauf zurückzuführen sei, daß das Vertrauen des Volkes zu seinen Führern immer mehr schwand. Durch politische Schulung müsse über die völkische Bewegung Aufklärung geschaffen werden, deren Führer sich darüber klar sein sollten, daß Einigkeit das Gebot der Stunde ist, daß aber Verharmlosungen eines großen Volksteils die Einigkeit nicht fördern. Die Zentrumspartei habe ihre wahrhaft nationale Einstellung immer bewiesen, wenn das Vaterland in Not war, auch gebietet die meisten und die treuesten Söhne Deutschlands in den Grenzgebieten zu ihren Mitbürgern. Der bekannte Vornur, daß Zentrum treibe ultramontane Politik, sei vollkommen unbegründet; es lehne allerdings die Staatsallmacht der Deutschösterreichischen ab,

Vereinsveranstaltungen

Bautzen. Dienstag, 25. März und Mittwoch, 26. März, abends 8 Uhr im Saale der Societät Vortragsabende des P. Kronjeder S. J. aus Wien.

Dresden. Volksverein und katholischer Gesellenverein. Mittwoch, 26. März, abends 7 1/2 Uhr, Gesellschaftsabend, Rönnekestraße 4, vierter Vortragsabend über „Geschichtliches über das Bistum Meißen“.

Böbau. Jungfrauen-Verein und Mar. Kongregation. Mittwoch, 26. März, Rärchenabend.

trete jedoch für die wahre Volksgemeinschaft ein, die in der Eingabe an den Staat ihren Ausdruck findet und die Idee des gegenseitigen Helfens, die Idee der wahren Einheit, in sich trägt. Die Zentrumspartei sei ihren Grundfragen immer treu geblieben, weshalb auch die Wählerschaft für ihre Ideale wieder weiter kämpfen und ihre bisherige Bestimmung bewahren werde. — Nach dem durch reichen Beifall bedingten Ausführenden des Redners setzte eine lebhafteste Aussprache ein, wobei sämtliche Redner für die Geschlossenheit der Partei eintraten. Herr Gewerkschaftsführer Rott sprach im Sinne des Hauptredners über die Arbeit und Lohnfrage und bedte verschiedene Mißstände auf, die auf Willkür der Länder oder einzelner Dienststellen zurückzuführen seien. — Nach Schluß der Debatte wurden die Neuwahlen vorgenommen, die den bisherigen Vorstand bestätigten und die Zunahme des Herrn Franz Fischer als ersten Vizepräsidenten brachten. Ein Antrag Rott, die schnelle Einberufung des Kreisverbandes Südwestfalen zu fordern, fand einstimmige Annahme und wurde inzwischen dem Landes- und Kreisvorsitzenden übermittel.

Sport

Dandballspiel der D. J.-R. 1. — Turngemeinde Jahn! Zum letzten Rundenkampf in der D. J. trafen sich obige Mannschaften am vergangenen Montag in Pirna. Nach Besuch der H. Messe 7.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche fuhr die Mannschaft nach Pirna, wo sie um 10.30 Uhr der Auslosung erfolgte. Durch die schlechten Bodenverhältnisse konnten sich beiden Mannschaften nicht entfalten. T. J. Jahn stellte förmlich reichlich Überlegenheit, konnte dadurch die ersten 15 Minuten sich in D. J.-R. Hälfte festsetzen. Dank der ausdauernden Mühsarbeit der beiden Vereinstreuer mit der Anfertigung konnten sie sich von der Unkannstrennung befreien und dem Sturm mit Vorklagen füttern, der sich auch kurz vor Halbzeit zu einem Tore verwandelte. Mit diesem Stande 1:0 für D. J.-R. ging es in die Halbzeit. T. J. Jahn setzte nun alles daran, gleichgültig zu werden und wurde dadurch außerordentlich hart. Trotz vieler Straföße für D. J.-R. konnte der Schiedsrichter doch nicht alles unterbinden und so gab D. J.-R. manchen zurück. In den letzten Minuten gab T. J. Jahn alles auf sich heraus, konnte durch ein Mißgeschick der Verteidiger zum ersten Tor gelangen. Das Spiel steht 1:1. Um das freigebende Tor wurde nun erbittert gekämpft. D. J.-R. hatte noch und jagte einen Schuß an die Latte. Der Kampf wurde immer härter und es wurde Zeit, daß es zum Abbruch des Spieles kam, welcher auch 5 Minuten später erfolgte. Der Schiedsrichter hatte einen schweren Stand; er gab sich die größte Mühe, um gerechte Entscheidungen zu fällen.

D. J.-R. West 1 gegen E. V. J. M. 11:0.

Brandenburg gewinnt gegen Altaner A.-C. nach überlegenem Spiele 4:0; 3:0.

T. J.-R. Fußball 1879 1 gegen D. J.-R. Nord 1 4:1.

Der Tabellenerste D. J.-R. Ost 1 konnte kampflos gegen D. J.-R. Nordwest 1 nach Hause bringen. Hoffentlich gelangt es dem Bezirksmeister D. J.-R. Ost 1 auch das Treffen gegen den Bezirksmeister der Südläufer zu gestalten, der am Sonntag sich ergeben hat. — D. J.-R. D. J.-R. Jugend mußte die Ueberlegenheit von Jrielen mit 1:6 anerkennen.

Theater und Musik

Bestkonzert des Dresdener Orpheus in der Staatsoper. Vierzig Jahre besteht dieser Männerchorverein. Es kann natürlich nicht an dieser Stelle über die Geschichte des Vereins berichtet werden. Darüber gibt auch die Festschrift, die für diese Gelegenheit herausgegeben worden ist, hinreichend Interessantes. Der Abend war ausschließlich Max Regger gewidmet. Ausführend waren die Staatskapelle unter Leitung von Fritz Busch und die Sängerschaft des Orpheus (200 Sänger) unter Leitung von Dr. Heinz Knüßel. Das Hauptereignis der Aufführung spielte in dem orchestralen Teile. Man hörte die „Toteninsel“ und das „Konzert im alten Stil.“ Beide Werke wurden, getragen von dem billigen Schwingen und hinreißendem Temperament Fritz Buschs, von der Staatskapelle ganz prächtig und mit besonderem Klangzauber wiedergegeben. Ueber den gefälligen Verlauf der Tournee bringt Dr. phil. Kurt Kreizer in einer Abhandlung „Von Wrien Reggerscher Kunst und der Moderne“ ebenfalls in der Festschrift die nötigen Erläuterungen. Unter der starken Fucht von Dr. Knüßel hat der „Dresdener Orpheus“ sehr Beachtenswertes geleistet. Besonders hat er sich mit dem eminent schwierigen Chören ein sehr, sehr hohes Ziel gesetzt. Dies manches beim guten Willen, so liegt das eben an der Schwerfälligkeit des Chorgesanges. Der Leiter des Vereins muß in Zukunft besonders darauf hinwirken, den Chörengang der Tenöre zu heben und die sogenannten „sozialistischen Tenöre“ in den Hintergrund drängen. Auch den dynamischen Schattierungen ist ein größeres Gewicht beizulegen. Es blieb fast durchwegs alles schweres Schicksalsfeuer. Und warum dirigiert Herr Knüßel in den a-capella-Chören zumeist nach Notenworten und nicht nach Takteilen? Besonders anfällig war das bei dem „Requiem.“ Doch alles in allem: Der Orpheus hat durch seinen Ehrentrag dem grünen Vorber auch bleibenden Hinterlass.

Neuinschäuler Schauspielhaus. Der Vorverkauf für das schätzbare Schauspiel des russisch-deutschen Theaters „Der blaue Vogel“ erfolgt außer an der Tageskasse von 10 bis 2 und ab 6 Uhr im Anwaltsbüro, Johannstraße und im Residenz-Kaufhaus. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß insolge weiterer Verpflichtungen des Entsendes nur sechs Gastspiele vom 24. bis 29. März stattfinden können.

Konzerte und Vorträge

Zum Besten des Sächsischen Volksopera, unter dem Protektorat des Landeskommandanten von Sachsen Generalfeldmarschall Müller Mittwoch, 26. März, 7.30 Uhr im Vereinshaus eine 7. Wiederholung der Wohlthätigkeits-Veranstaltung 10. (Sächs.) Infanterie-Regiments mit veränderter und erweitertem Programm. Konzert, turnerische Aufführungen, lebende Bilder, Willkürmärsche. Großer Sächs. Japsenreich mit Spielmannszug. Karten einzeln. Steuer 2, 1.50, 1 Mark (die vorderen Reihen 3 Mark) bei F. Kieser, Seestraße 21, D. Meindl, Hauptstraße 2 Kurt Linsk, Baugner Str. 47 und Abendkasse.

Mittwoch, 26. März, 7.30 Uhr im Palmengarten. 1. Beethoven-Abend Jan Zohmen-Hal Dobrowen. Sonaten: 2. Dur, 4. Dur, 5. Moll. Der 2. Abend findet am 1. April im Künstlerhaus und der 3. am 9. April im Palmengarten statt. — Abonnements und Einzelkarten bei F. Kieser, Seestraße 21.

Mittwoch, 26. März, 7.30 Uhr im Künstlerhaus. Kur einmaliges Gitarrenkonzert von Kammervirtuos Heinrich Kibert, München. Zum Vortrag gelangen Werke von de Blee (1886), J. S. Bach, Sor, Regnani, Lindner, Albert, Tarrega, Broca und Albani. — Mitglieder von Lauten-, gitarrenfischen, Mandolin-, Gitarren-, Gitarrenvereinigungen erhalten im Vorverkauf Ermäßigung. — Karten bei F. Kieser.

Gottesdienstordnung

Marientirche Dresden-Cotta. Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche werden abends 7.30 Uhr Vorbereitungs-Vredigten auf die Gemeinde-Kommunion am nächsten Sonntag von einem Ordensmann gehalten. Al. Reichle Samstag abend von 6.30 Uhr ab.

John Gabriel Borkmann (Erschienenes Schauspielhaus.)

Es ist eine eigene Angelegenheit, sich heute mit John Gabriel Borkmann zu beschäftigen. Die große, fast selbstverständliche Wichtigkeit der logischen Gedanken im Aufbau der Handlungen, die psychologischen Feinheiten in der Schilderung der Charaktere und der ganzen Umwelt stampeln ihn zweifellos zu einem der größten in der Geschichte der Weltliteratur. Aber er ist doch schon zu sehr „Geschichtler“ geworden. John hat einmald unmittelbar auf das Publikum gewirkt. Deshalb fand er ja auch in Deutschland so rasch Verständnis und deshalb wieder wurde er gewissermaßen der Vater des deutschen Naturalismus. Dessen Absterben wir im Drama wenigstens nicht zu bedauern brauchen. Die Entwicklung des Dichters vom Romantiker mit realistischen Einschlag (Kronprinzendenten, Kaiser und Goliäth), vom Idealisten (Brand, Peer Gynt) zum Skeptiker und pessimisten ist eine Folge übermäßiger Mitarbeit. In den Werken der reiferen Alters tritt der Dichter zurück, um dem Denker Platz zu machen. Sein persönliches Empfinden war stets das des Bedauerns über diesen Entwicklungsgang. In seiner Dichtertiefe, namentlich unser Goethe, wurden auch Denker. Aber sie blieben Dichter. Heute kann man darüber sprechen. Vor 10 Jahren wäre es noch wie ein Verbrechen betrachtet worden, an Johns absolutem Dichtertum zu zweifeln, seine dichterische Sendung zu mißdeutern. Denn heute fühlt man es doch schon: Wirklichkeitswerte waren die späteren Dramen Johns durchaus nicht. Heute, wo eine glückliche Entmaterialisierung verspricht, der Vernunft und damit dem Göttlichen wieder die Wege zu ebnen.

John Gabriel Borkmann erschien 1898 und ist auch seitdem nicht mehr in Dresden aufgeführt worden. Werthvoll eigentümlich. Denn das Stück vereinigt einen wesentlichen Teil aller John'schen Weltanschauung in sich. Borkmann, der Vergamann-John, ist schon als Kind in die Minen eingefahren. Dort hat er

sich seine Sucht nach ehernem Klang geholt. Dieser Klang wird dem späteren Wandteppich verhängnisvoll und bringt ihn ins Buchhaus. Kieselsteine, fast unumstößliche Pläne haben ihn bezeugt. Seitdem läuft er acht lange Jahre wie ein wildes Tier im Käfig in seinem Saal herum, immer noch mit seinen Plänen beschäftigt und alle Augenblicke gewärtig, daß man ihn, den Unentbehrlichen holt. Für den es keine Skrupel gab, der die Braut dem Kammerer opferte. Der aber auch kein Gefühl für Frau und Kind hat. Die Frau, die kalte Christin, hat sich von ihm losgelöst, der Sohn verläßt mit einer Abenteuerin das Haus. Da kehrt ihn Ella Reithelm, die Jugendgeliebte, zurück. Ihr offenbart er auf der Wanderung in kalter Winternacht sein ganzes Ich. Eine Hand von Eis greift ihm an der Kehle. In ihren Armen stirbt er. — Wie eilig berührt und heute das alles. Wie wenig empfinden wir die Tragik solchen Geschehens, wie, die wir durch Leid geläutert und gebärtet wurden. Fast allen ernsthaften Menschen ist in den letzten Jahren wieder das Argen geschehen, sie müssen sich anders auf diesem John einstellen als in einer Zeit, da seine Handlung noch Problem war. Das ist sehr schwer. Hinzu kommt die naturalistische Struktur des Ganges. Das Nebenwunderliche in der Technik ist nicht mehr schmackhaft zu machen. Der Erfolg war demgemäß ein Achtungserschlag. Ein bei weitem nicht ausbezahltes Haus diskutierte in den Reihen gegen John. Man war herzlich erfreut von den schauspielerischen Leistungen, von der Regie (Ries), von der großartigen bühnenmechanischen Höchstleistung der Handlung am Schluß. Aber man hörte es überall: Die Modernen haben John überwunden! Ich möchte hinzufügen: in seinen Stücken des Pessimismus! — Reihert gab die Titelrolle. Groß, genial, dabei verblühen und doch hoffend. Die feindlichen Brillengestirnen von Ida Warden-Müller (die Gattin) und Stella David (Ella Reithelm) trafen den „alten“ John fast noch besser wie Reihert. (Ob ich selber im modernen Sinne...?) In kleinen Rollen waren Müller, Marion Reiter, Gerlach, Gerda Sarsatz von Vorteil. Dennoch nahm man nichts der innerlichen Betrachtung Wertes mit nach Hause.

Schauspielhaus. Die am Sonntag, den 23. März, vorübergehende Aufführung des Stückes „Die Schatzkammer“ wurde durch die Erkrankung des Herrn Dr. Beeking aus Freiburg übergeben. Die Aufführung wurde durch die Schauspielerinnen Schiller, vornehmlich durch die Schauspielerinnen Frau Paul Rieck und den Schauspieler Herr Paul Rieck übernommen. Die Aufführung wurde durch die Schauspielerinnen Schiller, vornehmlich durch die Schauspielerinnen Frau Paul Rieck und den Schauspieler Herr Paul Rieck übernommen. Die Aufführung wurde durch die Schauspielerinnen Schiller, vornehmlich durch die Schauspielerinnen Frau Paul Rieck und den Schauspieler Herr Paul Rieck übernommen.

Zur Eröffnung der Personenfährt auf der Ober. Man schreibt uns: Seitens der Direktion der Schiffs-Verkehrs-Gesellschaft waren an eine große Anzahl Gemeinden Schreiben gegangen mit dem Hinweise, daß die in deren Gemeindeflächen gelegenen bisherigen Anlegestellen unzureichend gewesen seien und einzugezogen werden müßten, wenn nicht eine entsprechende Summe aufgebracht werde. So sollte beispielsweise die Gemeinde Hosterwitz 2000 Goldmark Aufwandsbeitrag zahlen, wenn ihr an einer ferneren Dampfbootsstation gelegen sei. Da die Gemeinden in schwieriger Lage sind und selbst nicht wissen, wo sie die nötigen Gelder hernehmen sollen, so hatte es die Gemeinde Hosterwitz abgelehnt, eine derart hohe Summe zu zahlen. Ihr ist daraufhin der Bescheid zugegangen, daß diese Haltestelle einzugezogen wird. Auf der unteren Strecke zwischen Dresden-Reichen-Riesa wird eine ganze Anzahl Dampfstationen dauernd einzugezogen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert, Dresden. — Für den Anzeigenteil: Josef Hömann, Dresden.

Dank
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift beim Begräbnisse unseres lieben unvergesslichen Sohnes **Johannes** zuteil geworden sind, sowie auch für die reichen Blumenspenden sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem hochwürdigen Herrn Kaplan Dybul für die tröstenden Worte am Sarge, sowie dem K. K. V. Kolumbus, und den Kapellknaben für den schönen Grabgesang.
Familie Cron, Dresden.

Obt dem Allmächtigen hat es gefallen, die ehrwürdige **Mater M. Agnes Elisabeth Stein** vom Ursulinen-Kloster zu Berlin in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb am 16. März d. J. nach 27jährigem Ordensleben im Alter von 82 Jahren und wurde gestern in der Klosterkapelle beigesetzt.
Im Namen der Familie **Dr. Robert Stein.**
Leipzig, Tabakmühle, den 20. März 1924.

Priesterverein im Bistum Meißen.
Dienstag den 15. April mittags 1 Uhr in Dresden, Schloßstraße 82, I.
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung wie üblich.
Je ein Vertreter der Archi.-Presbyterate hat freie Fahrt. Es ladet ein Der Vorstand.

Caritasverband für Chemnitz und Umgebung.
Mittwoch den 26. März abends Punkt 8 Uhr im Saale des Christlichen Vereins junger Männer Hospiz (Eingang Gartenstraße)
Großer Vortrags-Abend.
Hochw. Herr Dr. Beeking-Freiburg spricht über „Jugendnot und Jugendrettung.“ — Eintritt frei. — Caritasverband für Chemnitz und Umgebung. Neugebauer, Erzpriester.

SEITENDORF Pfarr-Cäcilien-Verein
Sonntag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr in der Kirche
Musik-Aufführung
Gemischte Chöre mit und ohne Orchester, Männerchöre
Reinertrag für kirchliche Zwecke. 24404

In **Bad Schandau** will eine **St. Antonius-Kirche** entstehen.
Sandtest Du schon Dein Scharflein an das Postcheck-Konto Dresden 32408
Katholisches Pfarramt Königstein?

Stadtgemeinde Schirgiswalde.
Das Justizministerium hat nach der Verordnung vom 20. d. M. über die Berechnung der gesetzlichen Rente für die Monate April, Mai und Juni 1924 folgendes bestimmt: Die gesetzliche Rente beträgt 85 v. H. der Friedensrente in Goldmark ohne Abrechnung der nach der dritten Steuerreformordnung zu erhebenden sogenannten Mietzinssteuer. Hiervon entfallen 15 v. H. auf die Grundrente, den Pensionsdienst, den Verwaltungsaufwand und die übrigen Betriebskosten; 70 v. H. auf die laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten. Eine Nachschußpflicht für Betriebskosten und für laufende Instandsetzungsarbeiten besteht daneben nicht.
Beispiel: Bei einer Friedensrente von 100 Goldmark beträgt der Mietzins jährlich 85 Goldmark, für die Monate April, Mai und Juni 1924 demnach 8,75 Goldmark.
Schirgiswalde, den 22. März 1924.
Der Bürgermeister.

An Seminaristin
über gebildete Dame ist ein freundlich möbliertes 2 fenst. Zimmer mit oder ohne Pension, Klavierbenutzung und elektrischem Licht per 1. April oder später von älterem Ehepaar in gutgelegener Dresden-Blasewitzer Villa zu vergeben. Ein solcher Schatz von Lehrbüchern vorhanden. Näheres unter „E G O“ an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Meister bzw. Werkmeister für Sportartikel gesucht!
Neuerst tätigen, energischem Vorarbeiter oder Arbeiter, welcher mit der Fabrikation von Tennisschlägern, Hockeyschlägern und Schneeschuhen durchaus in sämtlichen Herstellungsstadien vertraut ist und die Fähigkeit besitzt, einer größeren Anzahl Arbeiter vorzustehen, ist die Gelegenheit geboten, eine gutbezahlte, dauernde Stellung, vorläufig als Meister, späterhin als Werkmeister in großer Stadt Süddeutschlands zu finden. Per Eintritt hätte in Wäde zu erfolgen, eine schöne Wohnung wird gestellt. Wohlwollend ausführende Angebote über die selbsterläuterte Geschäftsstelle unter K. B. 652 an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Büro
geräumiges Zimmer, möglichst mit Fernsprechanhluß
Im Zentrum der Stadt sof. gesucht.
Angebote erheben unter „K A 651“ an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Widdu
Selbst Diogenes - der schlaue Wicht, putzt mit Widdu - anders nicht!
Wilhelm Schön, Chemische Fabrik, Werdau I. Sa.

Caritasausschuß Zwickau i. Sa.
Dienstag, den 25. März, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“, Außere Schneeberger Straße 21091
VORTRAG des Herrn Dr. Beeking aus Freiburg über:
Jugendnot und Jugendrettung.
Auch die Nachbargemeinden werden zu diesem Vortragsabend eingeladen.

BAUTZEN Dresdner Theater
Vorträge
Dienstag den 25. März: „Christus des ersten Jahrhunderts“
Mittwoch den 26. März: „Christus des zwanzigsten Jahrhunderts“
abends 8 Uhr im großen Saale der Societe gehalten von P. Kronseeder, S. J., Wien
Eintritt für beide Vorträge 50 Pfennige

Sie sind geschützt gegen Krankheit bei der Krankenkasse
des Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands, Hannover.
Sie ist die billigste u. leistungsfähigste aller Krankenkassen und hat in allen größeren Städten Verwaltungsstellen.
Auskauf erteilt: In Dresden: **Johannes Mohr**, Ostra-Allee 10, II. In Leipzig: **Konrad Rosicki**, Harkortstraße 15 und Münzstraße 20, Seitengebäude II. In Chemnitz: **Franz Koczzyk**, Lehrer, Kärntner 4, 8. In Bautzen: **Friedrich Hahn**, Rosenstraße 25.

Perfekte Wirtschatterin gesucht
für Küche und Haushalt zum 15. April für Andelohlen Geschäftshaus auf dem Sande, Hausführung u. Schauspieler. Gute Vergütung. Beste Empfehlungen erheben an Frau M. Kell-Jaeger, Mühlteppich bei Rochitz (Sa.).

Wine und Liköre erster Hämer preiswert.
Treffpunkt ist
Dienstag Wunschabend im **Kaffee Hohenzollern**
Eintritt frei
Treffpunkt ist

Opernhaus
Dienstag
Eugen Onegin (7-1/2, 11) (Vollst. 8286-8289)
Mittwoch (1/2, 8) Fidelio (Vollst. 8286-8288)

Schauspielhaus
Dienstag
Turandot (1/2, 8-1/2, 10) (Anrechtreihe A) (Vollst. 2751-2780)
Mittwoch (1/2, 8) John Gabriel Borkmann (Anrechtreihe A) (Vollst. 2781-2825)

Neuer Theater Schauspielhaus
Montag bis mit Sonnabend (Wahlspiel des Berliner Russisch-Deutschen Theaters) **Der blaue Vogel** (1/2, 8)

Neues Theater
In der Kaufmannschaft
Dienstag
Das Nürnbergische Ei (1/2, 8) (Vollst. 11551-11780)
Mittwoch (1/2, 8) Wahlspiel im Volkstheater

Reidem-Theater
Dienstag
Mäd (1/2, 8-1/2, 11)
Mittwoch (1/2, 8) Wäbi

Central-Theater
Mittwoch 1/2, 8 Uhr
Variété-Programm

Viktoria-Theater
1/2, 8 Uhr
Das Variété-Programm
1/2, 8 Uhr
Das Kabarett mit Engelbert Mido

Erfurt
(Kunst- u. Bildungsprogramm)
Dienstag den 25. März
Resonanz
8 Uhr Gymnastik, Vortrag Tanz-Abend (Orchester) (Orchester)

Donnerstag, den 20. März
Hans Rosenhalden
8 Uhr Violin-Konzert (Flügel von Reiter)

Schmidlers Bühnenspiele
Täglich 8 Uhr
Großstadt-Programm